

Geschichte 213 – Terry (Tunesien)

Meine Liebe war mein Unglück

Ich war 32 als ich mich im Urlaub in Tunesien Hals über Kopf in einen sehr hübschen Polizisten verliebte. Das kam so: Meine zwei Freundinnen und ich hatten einen Mietwagen im Hotel gebucht und wollten einfach so damit durchs Land fahren um viel zu sehen. Das haben wir auch. Unsere Tour ging von Djerba aus, über Medenine bis hinauf nach Kairouan. Die Reise war schön und interessant.

Auf der Rückreise am Römerdamm, der das Festland mit der Insel Djerba verbindet gibt eine Polizeikontroll-Station. Wir mussten anhalten und aussteigen. Es war schon ziemlich spät und dämmerte. Ein junger, sehr gutaussehender Polizist durchsuchte unser Auto – was er suchte – keine Ahnung, wir hatten außer unserem Dreitages-Gepäck nichts dabei. Er lief dann mehrmals um das Auto herum und verlangte dann schließlich unsere Papiere.

Als er alles in seinem Kabuff kontrolliert hatte, gab er sie uns zurück. Als die Reihe an mir war, schaute er mir ganz intensiv in die Augen. Nun wusste ich ja, dass das eine anständige Tuneserin nicht macht, und senkte die Augen brav nieder. Er sagte mit seiner rauchigen, dunklen Stimme „Bonsoir Madame“ und mir wurde ganz anders.

Die nächsten zwei Tage ging mir der schmucke Polizist nicht aus dem Kopf, ich lenkte mich schließlich ab und vergaß ihn.

In der Woche darauf wollten wir nochmals für einen Tag ein Auto mieten. Ich nahm also meinen Pass mit, als ich ihn öffnete, fiel ein Zettel heraus.

S'il vous plaît appelez-moi. Vous êtes la femme que je cherchais

stand darauf und eine Telefonnummer.

Ich zeigte den Zettel meinen Freundinnen und beide sagten sofort, ich sollte ihn anrufen. Ich zögerte etwas, aber am Abend als wir im Hotel waren, wählte ich die Nummer. Da war sie wieder, diese tolle Stimme.

Ich verabredete mich mit ihm für den nächsten Tag am Nachmittag in Midoun vor dem Cafe am Marktplatz.

Als ich dort ankam, sprang er sofort auf und kam mir entgegen. Beinahe hätte ich ihn nicht erkannt, er war in Zivil.

Wir tranken zusammen einen Cappuccino und dann fragte er mich, ob ich mit ihm eine Spazierfahrt machen wolle. Nun ja, ich sagte okay, schließlich war er Polizist, was sollte mir schon passieren ?

Wir fuhren mit seinem Auto (ein uralter kleiner Fiat) an einen abgelegenen Strand und setzten uns dort in den Sand. Wir erzählten von Gott und der Welt. Sein Französisch war nicht perfekt, aber es reichte für eine Unterhaltung. Er sagte mir dann auch, dass er mich am Römerdamm gesehen habe und sofort wusste, dass ich die Frau seines Lebens sei. Er sei nun fast dreißig und müsse nun heiraten. Ich weiß nicht, was passiert ist, ich verliebte mich Hals über Kopf und schon zwei Tage später landete ich in seinem Zimmer und in seinem Bett. Es war um mich geschehen. So etwas war mir noch nie passiert. Ich hatte eine gescheiterte Beziehung hinter mir und war seit einem halben Jahr solo.

Zwei Tage später stand unsere Abreise an und ich war nur noch am Heulen. Mansour kam zum Flughafen um sich zu verabschieden. Da er in Uniform war, konnte er mich nicht küssen, aber das war auch gut so, sonst hätte ich wohl noch angefangen zu heulen.

Kaum zuhause angekommen, kamen schon der erste Anruf. Wir telefonierten täglich und vier Wochen später flog ich einfach mal so für ein langes Wochenende hin. Mein Job als Immobilienmaklerin erlaubt es mir, auch mal ein, zwei Tage dranzuhängen. Das wiederholte ich alle vier Wochen und jedesmal verbrachten wir eine wunderbare Zeit in einem kleinen Haus am Strand, das einem Freund gehörte.

Als Dank für die kostenlose Nutzung spendierte ich eine Waschmaschine, die wir dort kauften. Nur, so konnte es nicht weiter gehen.

Als Polizist, so sagte er mir, sei es ihm nicht erlaubt, das Land zu verlassen, es sei denn, er quittiert seinen Dienst, wir heiraten und er kommt nach Deutschland.

Gesagt getan, ein halbes Jahr später, er hatte inzwischen einen Deutschkurs gemacht, stand er mit Sack und Pack am Frankfurter Flughafen. Ich war überglücklich. Wir heirateten und ich besorgte ihm einen Job in meiner Firma als Security. Alles perfekt !

Dann wurde ich schwanger und alles änderte sich abrupt. Mein vorher so sanftmütiger Mansour entwickelte sich zum Tyrannen. Er verbot mir jeglichen Kontakt mit Männern (in meinem Job unmöglich), rastete jedes Mal aus, wenn ich telefonierte und bestimmte fortan über „unser“ Einkommen. Sein komplettes Gehalt ging Monat für Monat nach Tunesien (für ein Haus für uns) und von meinem lebten wir.

Als unser Sohn geboren wurde, ließ er ihn sofort im Beisein eines Imam beschneiden und ich begriff nicht, dass der Mann, den ich liebte, plötzlich zum gläubigen Moslem wurde. Ein paar Tage vorher tranken wir am Abend noch eine Flasche Wein zusammen. Selbstverständlich verbot er von nun an jeglichen Alkoholgenuss in „seinem“ Haus. Freunde blieben weg und meine Familie kam immer seltener.

Da ich als Maklerin zum Teil von Provisionen lebte, wurden meine Einkünfte natürlich auch weniger, weil ich nicht mehr so arbeiten konnte wie früher. Dafür, dass ich dann weniger verdiente, beschimpfte er mich. Ich schlug vor, dass wir kein Geld mehr nach Tunesien schicken. Da rastete er abermals aus und warf mir vor, ich würde sein Leben ruinieren. Er durchwühlte meine Taschen nach Bargeld, steckte es ein und verschwand. Erst vier Tage später kam er zurück. Wo er war, weiß ich bis heute nicht. Das geschah dann öfter. Er tauchte immer mal ab, fast schon regelmäßig.

Seinen Job in meiner Firma hat er hingeschmissen. Woher er dann Geld hatte, weiß ich nicht.

Irgendwann hielt ich das nicht mehr aus und reichte nach einem Jahr die Scheidung ein. Meine Liebe zum ihm war durch diese vielen Demütigungen erloschen. Ich konnte nicht mehr.

Natürlich akzeptierte er das nicht und so blieb mir nichts anderes übrig als ein neues Leben ohne ihn zu beginnen. Mein Boss ermöglichte es mir, eine Filiale unserer Immobilienfirma in einer anderen Stadt zu übernehmen. Das gute Gehalt erlaubte mir eine Haushaltshilfe, die sich tagsüber um meinen Sohn kümmerte. In meiner Firma spielten alle mit. In einer Nacht und Nebel-Aktion, als er mal wieder nicht da war, verließ ich mit meinem Kind, einem Möbelwagen und der Hilfe meiner Kollegen und einigen Freunden die Stadt. Meine neue Adresse erfuhr er erstmal nicht. Beim Einwohnermeldeamt reichte ich eine Auskunftssperre ein und dann verkaufte ich mein Haus und er musste ausziehen. Das wickelte alles mein Chef ab – ein toller Mann!

Ich weiß nicht, wo Mansour abgeblieben ist. Den Scheidungstermin hat er verpasst. Den zweiten Termin auch. Ich wurde in Abwesenheit von ihm geschieden. Ich rief seine Familie in Tunesien an und sagte ihnen, dass wir geschieden sind und dass ich das Geld (es waren inzwischen so 20.000 Euro) zurück haben wollte. Sie sagten, sie wüßten nichts von Geld und sie wüßten auch nicht, wo Mansour sei.

Vier Wochen nachdem die Scheidung rechtkräftig war, fand ich einen Zettel in meinem Briefkasten.

„Habiba, ich weiß wo Du bist, pass gut auf Dich und meinen Sohn auf“

Ich ging zur Polizei. Da aber niemand seinen Aufenthaltsort kannte, konnte ich nichts tun. Ich zog wieder um und habe nun seit zwei Jahren nichts von ihm gehört.

Inzwischen habe ich einen neuen Partner, der mich beschützt und meinem Sohn ein liebevoller Vater ist.

Aber jedes Mal wenn ich einen Araber auf der Straße begegne, der meinem Ex ähnlich ist, läuft mir ein eiskalter Schauer über den Rücken.